

Vergangene Woche hatte die Swiss die Schlagzeilen auf sicher: neues Flugzeug, neue Lounges, neuer Chef. Die Ertragsperle im Lufthansa-Konzern war auf allen Kanälen präsent. Doch im Schatten der Swiss legt auch die kleinere Helvetic Airways – die grösste rein schweizerische Fluggesellschaft – Ergebnisse vor, die sich sehen lassen. Gegenüber der «Schweiz am Sonntag» gibt die Firma exklusiv Einblick in den Geschäftsverlauf.

«Wir haben 2015 ein neues Rekordresultat erzielt», sagt Finanzchef Tobias Pogorevc. Die Airline beförderte 1,75 Millionen Passagiere. «Und dieses Jahr werden wir erstmals die 2-Millionen-Grenze knacken.» Vor etwas mehr als einem Jahr war Helvetic in die Offensive gegangen. Die damals aus sieben Flugzeugen bestehende Flotte wurde mit sieben Embraer-190-Maschinen verdoppelt. Profitiert hat Helvetic zuletzt vom Bruch zwischen Hotelplan und der Fluggesellschaft Germania. Nachdem sich die Migros-Reisetochter und die Partner-Airline im Sommer verkracht hatten, konnte Helvetic in die Bresche springen und viele Flüge übernehmen, die Hotelplan ursprünglich mit Germania durchführen wollte.

POGOREVC LEITET die Airline mit schlanker Kostenstruktur zusammen mit CEO Bruno Jans. Im Rampenlicht stehen jedoch selten die beiden Innerschweizer, sondern meistens der Inhaber: Martin Ebner. 2006 kaufte der milliardenschwere Financier die drei Jahre zuvor als pinke Billigairline lancierte Helvetic und sanierte sie. Zumindest bisher hat er den Branchenspruch widerlegt, wonach man mit einem Airline-Kauf am schnellsten zum Millionär wird, wenn man als Milliardär beginnt.

Umsatzzahlen gibt Helvetic keine bekannt. Pogorevc sagt aber, dass man profitabel wirtschaftet und der in der Branche relevante Sitzladefaktor im Durchschnitt 85 Prozent betrage – eine respektable Flugauslastung. «Martin Ebner hat nach wie vor Freude an Helvetic», sagt Pogorevc. Freude ist in diesem Fall gleichzusetzen mit Gewinn, wenn man bedenkt, was für ein knallharter Analytiker Ebner ist. So sagte er einst im

Helvetic steuert auf Rekordergebnis zu

Die Airline von Financier Martin Ebner schafft 60 neue Stellen – wird aber im Wachstum gebremst



Seit 2008 leiten Tobias Pogorevc (links) und Bruno Jans die Firma. FORTE

Gespräch mit dieser Zeitung, dass ihm sein Aviatikengagement nicht überdurchschnittlich am Herzen liege: «Am Schluss geht es auch bei Helvetic um die Profitabilität, die stimmen muss.»

Helvetic hat jedoch ein Klumpenrisiko. Vier Embraer- sowie vier Fokker-100-Flugzeuge fliegen im Dienst der Swiss,

die mit Helvetic als Partnerin günstiger expandieren kann. Fällt der Swiss-Deal weg, könnte dies Turbulenzen verursachen. Diesen Sommer erhält die Lufthansa-Tochter ihre neuen C-Series-Kurzstreckenmaschinen. Wird dann die Partnerschaft mit Helvetic nicht obsolet? «Nein, unsere Verträge mit der Swiss sind langfristig angelegt», sagt Pogorevc, ohne genauer zu werden. Immerhin: Helvetic hat noch zwei weitere etablierte Standbeine. Die restlichen Flugzeuge fliegen im europäischen Liniendienst 16 Destinationen an und sind als Chartermaschinen im Einsatz, unter anderem für Sportclubs wie den HC Davos oder den FC Basel oder für Privatfirmen.

Tatsächlich könnte die Fluggesellschaft noch stärker wachsen. «Eigentlich wollten wir dieses Jahr ein weiteres Flug-

zeug einflochten, denn die Nachfrage von Reisebüros für mehr Flüge besteht», sagt CEO Bruno Jans. Nur: Es fehlt an Kabinenpersonal. «Der Markt ist komplett ausgetrocknet.» Inzwischen ist der Bestand auf knapp 400 Angestellte angewachsen – rund 150 mehr als vor zwei Jahren. Und bis Mitte Jahr sollen 60 neue Stellen geschaffen werden. Gleichzeitig herrscht beim Kabinenpersonal eine Fluktuation von jährlich 30 Prozent. Viele junge Flight Attendants wechseln nach ein, zwei Jahren zur Swiss, weil sie Langstrecke fliegen möchten, oder sie beginnen ein Studium.

BISHER HATTE HELVETIC jeweils nur im Raum Zürich Rekrutierungsanlässe durchgeführt. «Nun organisieren wir erstmals in der ganzen Schweiz Informa-

tionstage, von St. Gallen über Basel bis Brig», sagt Jans. Und auch in Deutschland werde man versuchen, Flight Attendants anzuheuern. Schon heute stammt jedes dritte Kabinenmitglied aus dem Ausland, hauptsächlich aus Deutschland. Denn nebst der Swiss sind auch die Middle-East-Airlines wie Emirates auf der Suche nach Flight Attendants in der Schweiz. Dabei sind die branchenüblichen Einstiegsgehälter von etwa 3500 Franken alles andere als attraktiv.

Jans hofft bei den Bewerbungen nicht nur auf Neu-, sondern auch auf Wiedereinsteiger. «Da wir vor allem kürzere Flüge in Europa durchführen, können Mütter und Väter bei uns problemlos Teilzeit arbeiten und zum Abendessen wieder bei der Familie zu Hause sein.»